

## **Gut leben in den Alpen!**

### **Kreative Antworten auf die Ressourcenknappheit**

CIPRA Botschaften im Rahmen der Jahresfachtagung 2014

Ressourcen sind endlich, auch in den Alpen. Neue Technologien und ökonomische Konzepte (wie zum Beispiel grüne Wirtschaft oder Energieeffizienz) kündigen Lösungen für Umwelt- und Klimaprobleme an, ohne das Wachstumsparadigma zu hinterfragen. Die Realität zeigt jedoch, dass immer mehr natürliche Ressourcen verbraucht werden, und dass auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoss weiterhin zunimmt. Das Paradigma des Wirtschaftswachstums bleibt die Basis für die grosse Mehrheit in der Politik – auf allen Ebenen.

Dadurch wird ein steigender Druck auf die Naturräume und Arten erzeugt – auch in den Alpen, einer der Regionen Europas mit der grössten Arten- und Landschaftsvielfalt. Die Verbauung der wenigen noch naturnahen Gewässern, die Landschaft und die Naturräumen werden durch Urbanisierung und Verkehrsverbindungen verdrängt, die Zerstörung der Biodiversität geht voran.

Auch der Mensch steht unter Druck auf Grund des steigenden Risikos von Naturkatastrophen, durch den Verlust von Naturgebieten und durch die verminderte Qualität der Luft, des Bodens, des Wasser und der Nahrungsmittel. In einer Gesellschaft, die dem wirtschaftlichen Wachstum dienen soll, steht auch die Bevölkerung unter sozio-ökonomischem Druck, zum Beispiel durch schwierige Arbeitsbedingungen, einen harten Wettkampf oder die Marginalisierung durch Arbeitslosigkeit und wachsende wirtschaftliche Ungleichheiten.

Die Jahresfachtagung 2014 der CIPRA zeigt, dass am Rande der globalen wirtschaftlichen und politischen Tendenzen zahlreiche individuelle Initiativen von Personen, Gemeinden und Unternehmen hervorgehen, die den Weg weisen in Richtung neuer Formen von Reichtum und Gemeinwohlökonomie. Car-Sharing, Bürgerinitiativen für den sparsamen Umgang mit dem Boden, landwirtschaftliche Kooperationen, Repair-Cafés: Diese Initiativen vernetzen Menschen, kreieren neue Konzepte und tragen bei zu empirischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

**Es ist also möglich, sich die Zukunft wieder anzueignen. Die CIPRA appelliert an die Verantwortlichen in der Politik, die Türen zu neuen gesellschaftlichen Lebensweisen zu öffnen und Wohlstand neu zu definieren. Die Europäische Union (zum Beispiel mit ihrer europäischen Strategie für die Alpen), aber auch die Alpenkonvention, die Staaten und die Gebietskörperschaften müssen die Entwicklungen von neuen sozio-ökonomischen Aktivitäten fördern, die nicht auf steigendem Konsum von Ressourcen, sondern auf neuen Wertsystemen basieren. Es gilt, ein klares Ziel bezüglich der Reduktion des Ressourcenverbrauchs zu definieren und gleichzeitig eine Steigerung von Bürgerbeteiligungen zu fördern, damit Initiativen für einen neuen Lebensstil und ein neues Wirtschaftsmodell entstehen können.**

Der Bedarf an neuen Strategien in den Alpen ist vor allem in den folgenden Bereichen gegeben:

## **Die Regionalwirtschaft bevorzugen**

Anstelle der globalen Wirtschaftspolitik, die einer Minderheit an Akteuren, meistens ausserhalb der Alpen, zu Gute kommt, muss die Politik regionale Wirtschaftskreisläufe fördern, indem langfristige Qualität und regionale Wirtschaftsakteure bevorzugt werden. Die regionale Wirtschaft ist charakterisiert durch kurze Transportwege sowie bedarfsgerechte und nachfrageorientierte Produktion.

Die Wiederentdeckung des Regionalen kann zu engeren Kontakten zwischen Produzent und Konsument führen, die Verbindung zwischen Rohmaterial und Fertigprodukt verstärken und dadurch den materiellen Konsum zugunsten mitmenschlicher Beziehungen zurückdrängen. Alle identifizieren sich stärker mit den Produkten und ihrer Herkunft und entwickeln ein stärkeres Selbstbewusstsein und grösseren Respekt gegenüber Produkte und natürlichen Ressourcen. Nichtmonetäre Wirtschaftsformen, die auf dem Gebrauch von Gütern und nicht auf dem Besitz von Gütern basieren, können dadurch gestärkt werden. Eine Wirtschaft, die wieder regional verankert ist, ermöglicht auch, Transportwege zu verkürzen und somit die schädlichen Auswirkungen des Verkehrs auf Umwelt und Lebensqualität zu reduzieren.

Zur Aufrechterhaltung einer solchen regionalen Wirtschaft ist es ebenso wichtig, die öffentliche Grundversorgung (Schule, Post, ärztliche Versorgung...) sicher zu stellen.

**Eine neue Wirtschafts- und Regionalpolitik der EU und der Alpenstaaten sollte die Förderung der regionalen Wirtschaftskreisläufe und nichtmonetären Wirtschaftsformen ins Zentrum stellen.**

## **Aktive Raumordnungspolitik statt Raumverwaltung**

Die Landschaft ist in vielen Regionen der Alpen durch starke Zersiedlung und wenig effiziente, unökologische Nutzungen gekennzeichnet. Die Raumplanung beschränkt sich heute auf die Koordination und Verwaltung von dauernd wachsenden Raumansprüchen unterschiedlicher Interessengruppen – oder leistet nicht einmal das. Im Gegenzug sind andere Regionen einer Entvölkerung konfrontiert. Die Dörfer werden verlassen und der Wald gewinnt an Fläche. In vielen Fällen kann dieser Trend, trotz namhaften Investitionen, nicht aufgehalten werden. Die sozio-ökonomische Situation der Bevölkerung dieser Regionen ist schwierig.

Der Bedarf ist gross, von einer einfachen Raumverwaltung zu einem strategischen Handeln zu wechseln und dabei auch Tabuthemen anzusprechen, wie etwa die konsequente Verdichtung der Siedlungsstrukturen, das Gleichgewicht zwischen Bau- und Nicht-Baugebieten, der effizientere Gebrauch von bestehenden Gebäuden und die Unterbindung von Neuerschliessungen in der offenen Landschaft durch gewisse Sektoren wie Tourismus oder Transport. Gleichzeitig sollte man den Abbau von Überkapazitäten und den Rückbau

von Infrastrukturen auch als eine Chance betrachten, um Ressourcen zu sparen und entvölkerten Räumen eine neue Bestimmung zuzugestehen.

**Diese ambivalente Situation fordert eine ambitionierte Raumordnungspolitik, die ein Gleichgewicht ermöglicht zwischen übernutzten Bergregionen auf der einen und solchen, die sich entleeren, auf der anderen Seite. Dafür muss einerseits ein haushälterischer Umgang mit den immer knapper werdenden Lebens- und Wirtschaftsräumen in den Alpen angestrebt werden. Andererseits muss die Raumordnungspolitik der Alpen gemeinsam mit der Bevölkerung positive und innovative Visionen entwickeln, um den Regionen zu helfen, den Schrumpfungsprozess nicht nur zu erleiden, sondern aktiv zu gestalten.**

## **Die Energiewende – eine Chance, weniger zu konsumieren**

Im Rahmen der Energiewende suchen Staaten und Regionen vorwiegend nach Lösungen, die Atom- und Fossilenergien durch erneuerbare Energien – sozusagen «sauber» – ersetzen. Die Alpen verfügen hierfür über wichtige Ressourcen, insbesondere Wasser, Biomasse oder auch Sonne. Diese Ressourcen werden bereits jetzt stark beansprucht. Die verstärkte Energiegewinnung aus diesen Quellen würde den Druck die alpine Landschaften sowie die Tieren und Pflanzen, die deren Einzigartigkeit ausmachen, verschärfen.

**Wir fordern, dass die Neuorientierung der Energiepolitik in der EU und in den Alpenländern unter weitestgehender Wahrung der sensiblen Landschaften und Ökosysteme der Alpen geschehen soll. Die Energiepolitik soll in erster Linie auf die Reduktion des Energieverbrauchs setzen. Den restlichen Energiebedarf soll durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Die Subventionen für die Energieerzeugung sollen ersetzt werden durch Lenkungsmaßnahmen für Energieeinsparungen.**